

# Zur Abfassung und ältesten Sammlung der paulinischen Hauptbriefe<sup>1</sup>

von Pfarrer Dr. Walter Schmithals  
(21 b Raumland, Krs. Wittgenstein)

*in memoriam Ferdinand Christian Baur † 2. Dezember 1860*

## I

R. BULTMANN hat in den Epilogomena seiner „Theologie des NT“<sup>2</sup> in knappen, aber ausgezeichneten Sätzen die Bedeutung F. CHR. BAURS für die neutestamentliche Theologie gewürdigt und bedauert, daß der bedeutsamsten Erkenntnis BAURS eine entscheidende Wirkung lange Zeit nicht beschieden war: der Einsicht nämlich, daß Wahrheit »nur in jeweils geschichtlicher Form erfaßt werden kann«. Dagegen ist es dank BAUR ein allgemeines Gut theologischer Arbeit geworden, auch für die Geschichte des Urchristentums, der Kirche überhaupt und ihres Dogmas das Gesetz der Entwicklung zu bejahen. Freilich, die Starrheit des HEGELSchen Schemas von These, Antithese und Synthese, in das hinein BAUR die Entwicklung der Urkirche preßte<sup>3</sup>, wurde von seinen Schülern je länger desto mehr preisgegeben. Bis weit in unser Jahrhundert hinein ist aber für die Exegese der paulinischen Hauptbriefe die fundamentale Erkenntnis der BAURSchen Schule bestimmend gewesen, daß es eine Front ist, gegen die Paulus sich im Gal, im I, II Cor, im Phil, in Rm 16 und — falls hier überhaupt mit innerkirchlicher Polemik gerechnet wird — in den Thessalonicherbriefen wendet, daß also eine einheitliche Konkurrenzmission seine Gemeinde beunruhigte. Diesem Erbe BAURS gilt unsere Aufmerksamkeit.

Die gegenwärtige Exegese vermag auch in dieser Frage der von BAUR herkommenden traditionellen Einschätzung der paulinischen Polemik nicht mehr zu folgen. Sie läßt Paulus in den verschiedenen Briefen gegen mancherlei verschiedene Gegner fechten, läßt am gleichen Ort wohl auch unterschiedliche Gruppen bekämpft sein, ja, sie kann einzelne »textlich ohnehin deutlich abgegrenzte«<sup>4</sup> Kapitel eines Briefes auf eine Gegnerschaft hin untersuchen, die sich in anderen polemischen Kapiteln desselben Briefes keineswegs zu finden braucht.

<sup>1</sup> Als solche gelten im Folgenden aus bald zu erkennenden Gründen Rm, I, II Cor, Gal, Phil, I, II Thess.

<sup>2</sup> 1953, S. 583 ff., 3. Aufl., 1958, S. 591 ff.

<sup>3</sup> Das Christentum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrhunderte, 1853, 1863<sup>8</sup>.

<sup>4</sup> E. KÄSEMAN, Die Legitimität des Apostels, ZNW 41, 1942, S. 34.

Man kann diese Entwicklung z. B. studieren an J. MUNCKS Untersuchung über ‚Paulus und die Heilsgeschichte'<sup>5</sup>, die in ausdrücklicher und scharf polemischer Auseinandersetzung mit BAUR<sup>6</sup> den Nachweis zu erbringen versucht, daß die Jerusalemer Urgemeinde und Paulus in bemerkenswertem Konsensus ihre gemeinsame Arbeit taten. »Die ungeheure Vereinfachung, die BAURS Theorie mit sich führt, indem man überall in allen paulinischen Texten den gleichen Gegensatz zwischen dem Apostel und dem Judenchristentum ... findet, hat seither wie eine Last auf der Auslegung der paulinischen Briefe gelegen.« Diese Last wird durch den Nachweis abgeworfen, daß z. B. in Galatien der Judaismus ad hoc aus paulinischen Ansätzen entstanden ist, in Korinth aber zur Zeit des ersten Briefes überhaupt keine Parteien existierten, zur Zeit des II Cor dann schwer charakterisierbare jüdische Apostel auftraten usw.<sup>7</sup>

Andererseits kann auch ein BAUR so sehr verbundener Forscher wie H. J. SCHOEPS in seinem Paulusbuch<sup>8</sup> nicht umhin, die anti-judaistische Frontstellung auf einige Teile der paulinischen Korrespondenz zu beschränken, im übrigen aber mit anderer Gegnerschaft zu rechnen. *\* Stauffen*

Am charakteristischsten ist H. KÖSTERS Artikel ‚Häretiker im Urchristentum' in RGG<sup>3</sup> III, der sich u. a. auf eine Reihe neuerer Heidelberger Dissertationen stützt: Im Gal wendet sich Paulus gegen Judaisten mit synkretistischer Tendenz, im I Cor gegen nichtjüdische Gnostiker, im II Cor gegen hellenistische Judenchristen, im Phil gegen judenchristliche Gnostiker. Wohlgemerkt: Es handelt sich jedesmal um verschiedene Leute. Hätte KÖSTER auch I, II Thess und Rm 16 mit berücksichtigt, würde sich die Zahl dieser ‚Kreuzungen' von Häretikern vermutlich noch um zwei erhöht haben.

Nicht, daß sich in dieser Darstellung der gegenwärtige Stand der Exegese im einzelnen genau widerspiegeln. Die Ansichten über die verschiedenen Häretiker im Urchristentum gehen noch weit auseinander. Aber KÖSTERS Artikel kennzeichnet trefflich die völlige Auflösung der Einheitlichkeit der BAURSchen Zeichnung der Frontstellung in den Paulusbriefen. Nur wenige Forscher dürften heute gegen diese Auflösung als solche protestieren. Sie gilt als Fortschritt der Forschung: Man kann nicht mehr die von Paulus bekämpften Häresien einheitlich über den Leisten des Judaismus schlagen; war folglich nicht auch jene von BAUR betonte Einheitlichkeit nur ein

<sup>5</sup> Kopenhagen 1954.

<sup>6</sup> a. a. O. S. 61ff.

<sup>7</sup> Zur Kritik dieser Konstruktionen siehe R. BULTMANN, TLZ 84, 1959, Sp. 481ff.

<sup>8</sup> Paulus, 1959, S. 69ff.

ebenso notwendiges wie unbegründetes Erfordernis seines historischen Schemas von These und Antithese?

So kann man den Sachverhalt allerdings ansehen. Ob mit Recht, ist die Frage. Denn so sehr BAUR nach seinem Schema arbeitete, er war und blieb doch Exeget. Er gründete seine Behauptung von der einheitlichen Frontstellung der von ihm als echt anerkannten Paulusbriefe auf die exegetische Erkenntnis, daß die in dem einen Brief vorgefundene Skizzierung der Gegner auch in dem anderen Brief begegnet. Während es der heutigen Exegese gelegentlich als ausdrücklich geboten erscheint, einen Brief oder Briefabschnitt ohne Berücksichtigung der Parallelen in den anderen Briefen auf die in ihnen bekämpften Gegner zu untersuchen, war es BAURS und seiner Schule Methode, sorgfältig die einschlägigen Aussagen der einzelnen Briefe zu vergleichen. Die Kommentare und Einleitungen der Schüler BAURS sind in dieser Hinsicht ein Musterbeispiel vergleichender Exegese. Wer wollte dieser Methode das größere Recht streitig machen?

Man bedenke, daß der in seiner exegetisch-historischen Arbeit mit Unrecht so vergessene W. M. L. DE WETTE vor und unabhängig von BAUR die Gegner des Paulus zwar anders als dieser, aber ebenso einheitlich zu beschreiben sich bemühte. Und muß man hier nicht auch auf W. LÜTGERT verweisen? Er erschütterte BAURS These von der anti-judaistischen Frontstellung der Paulusbriefe nachhaltig. Auf ihn geht darum auch der in KÖSTERS Artikel charakterisierte Zerfall der BAURSchen Position zu einem guten Teil zurück. Doch hat W. LÜTGERT in seinen Untersuchungen nicht weniger als BAUR darauf bestanden, daß die in dem einen Brief bekämpften Irrlehren auch in dem anderen bekämpft werden. Ihn leitete dabei keinerlei systematisches Interesse, wie man es BAUR vorwerfen könnte. Vielmehr wurde er, wie er erklärt, zu seiner eigenen Überraschung durch die exegetische Arbeit dazu gezwungen, die zuerst auf Grund von I, II Cor beschriebenen Gegner des Paulus auch in den anderen Briefen zu entdecken.

Gewiß! Was seit BAUR vergessen schien, wurde durch LÜTGERT wieder deutlich: wie schwer es ist, auf Grund unserer bescheidenen Kenntnisse der urchristlichen Geschichte die Gegner des Paulus während seiner sogenannten 3. Missionsreise zu kennzeichnen. Diese Schwierigkeit macht es dann ja auch verständlich, daß man eine Vielfalt von Frontstellungen entdecken kann, wenn man einzelne Abschnitte der paulinischen Korrespondenz unter ausdrücklicher Nichtbeachtung der Parallelen in den anderen Abschnitten untersucht. Nicht verständlich aber ist, wie man die bei solcher Methode erzielten Ergebnisse dann als einen Fortschritt gegenüber der früheren Exegese ansehen kann, die eine wie auch immer geartete gleichartige Frontstellung in allen Briefen behauptete.

In diesem Punkt sind BAUR wie LÜTGERT nur zu widerlegen, wenn man wie sie die paulinischen Hauptbriefe insgesamt untersucht oder doch in Einzeluntersuchungen das Ganze der gleichzeitigen Briefe im Auge behält<sup>9</sup>. Tut man das aber, so dürfte solche Widerlegung kaum gelingen; denn die tatsächlich vorhandenen Parallelen haben ein nicht zu übersehendes Gewicht. Für Freunde der oft sehr nützlichen Statistik sei eine Reihe solcher Parallelen in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Rm 16	I Kor	II Kor	Gal	Phil	I Thess	II Thess
16 18a		11 15				
16 18b	8 1 ff.			3 19		
16 18c	1 17 2 4					
16 20		11 13 ff.			3 5	
	9 1	12 11	1 1		4 8	
	16 15 f.		6 6	2 29	5 12 ff.	
		11 18-22	6 12 ff.	3 2 ff.		
	7 40 12 3	11 4	3 2 5 25 6 1		5 19	
	14 1				5 20	
	4 6-10 5 2	10 17 ff.	5 26 6 8	23 ff. 3 12 ff.		
		12 11				
		10 2	4 14			
	5 1 ff. 6 12 ff.	12 21	5 19	3 19	4 3-8	
		5 11	1 10 a			
		3 1 5 12	1 10 b		2 4 ff.	
		10 12				
		11 13		3 2 b		
		11 4 c	1 11 f.			
	(16 19 b)	8 1 13 8 ff.	11 6	(3 8. 10)		
		15 12	5 1 ff.	(3 10 f.)	4 13	
		4 8			5 1-11	2 2
		(6 12)				
			5 25	3 16		
				3 17		
				3 18		
16 17	1 17-2 5					
16 17	11 0 11 17-19	13 11	5 20 ff.	1 27 22 42	5 14	
	12 3	11 4				
	1 12	10 7 13 3				
	4 10	10 1. 10 13 3	1 11 f.		15. 9 2 1	
		12 16 ff. 6 8			2 3 5.	
		7 2				
	9 4 ff. 15	12 14 ff.			2 7. 9	
					4 9 ff. 5 14	3 6 ff.
16 17	11 2. 17		1 6-9	4 9		2 15

<sup>9</sup> Daß das nicht geschieht, ist der für ihre Ergebnisse nicht unerhebliche methodische Mangel von Untersuchungen wie: U. WILCKENS, Weisheit und Torheit, Tü-

Diese Auswahl beschränkt sich auf solche Stellen, bei denen (mit Ausnahme der eingeklammerten Angaben) der polemische bzw. apologetische Bezug als solcher und der konkrete Inhalt solchen Bezuges ohne weitere Interpretation erkennbar sind. Die unter diesem Gesichtspunkt ausgewählten Parallelen genügen zu der Erkenntnis, daß es vornehmlich exegetische und nicht systematische Erfordernisse waren, die die Exegeten bis in die jüngste Vergangenheit hinein eine gleichartige Frontstellung in den paulinischen Hauptbriefen behaupten ließ. An dieser Erkenntnis ist bis zum Erweis des Gegenteils festzuhalten.

Damit ist noch nichts über den Charakter der Paulus widerstrebenden Häresie gesagt. Daß es sich dabei um keinen Judaismus handeln kann, wie BAUR und seine Schule behaupteten, haben die neueren Forschungen seit LÜTGERT auf mannigfache Weise dargetan. LÜTGERTS eigene Lösung des Problems krankte daran, daß er eine zwar gleichartige, aber doppelte Frontstellung gegen Pneumatikertum und Judaismus für die von ihm untersuchten Paulusbriefe voraussetzte. Ich selbst habe in einer Reihe von Untersuchungen<sup>10</sup> den Nachweis zu erbringen versucht, daß Paulus sich in seinen während der 3. sogenannten Missionsreise verfaßten Briefen mit missionierenden Vertretern einer ausgeprägten Gnosis jüdischer bzw. judenchristlicher Observanz auseinandersetzt. Wie weit dieser Versuch gelungen ist, muß die weitere Diskussion zeigen. Vorläufig darf ich mich auf die Ergebnisse dieser Untersuchungen berufen. Sie dienen jedoch nicht im einzelnen als Grundlage der folgenden Erwägungen, sondern nur in der mit BAUR und LÜTGERT übereinstimmenden grundsätzlichen Erkenntnis, daß es sich in allen Briefen um die gleiche Frontstellung handelt.

## II

Die uns interessierenden sieben paulinischen Hauptbriefe (I, II Cor, Gal, Phil, I, II Thess, Rm) sind alle während der 3. sogenannten Missionsreise des Paulus geschrieben worden. Sie gehören also samt der in ihnen geführten Auseinandersetzung in einen sehr begrenzten

bingen 1959, in der die Frontstellung von I Cor 1 f. untersucht wird, oder: D. GEORGI, Die Gegner des Paulus im Zweiten Korintherbrief, Diss. Heidelberg 1958, die sich auf Teile des II Cor stützt, oder auch, wie schon R. BÜLTMANN (Exegetische Probleme des Zweiten Korintherbriefes, Uppsala 1947, S. 20 ff.) gezeigt hat: E. KÄSEMAN, Die Legitimität des Apostels, ZNW 41, 1942, die sich mit den Gegnern nur von II Cor 10-13 befaßt.

<sup>10</sup> Die Gnosis in Korinth, FRLANT N. F. 48, 1956; Die Häretiker in Galatien, ZNW 47, 1956, S. 25-67; Die Irrlehrer des Philipperbriefes, ZThK 54, 1957, S. 297-341; Die Irrlehrer von Rm 16 17-20, Studia Theologica 13, 1959, S. 1-19; Die historische Situation der Thessalonicherbriefe (noch unveröffentlicht).

Zeitraum. Für I,II Cor und Gal bedarf das keiner Begründung. Daß auch Phil und I,II Thess in diese Zeit gehören, ist dagegen keineswegs allgemein anerkannt, jedoch oft und für meine Überzeugung hinreichend begründet worden<sup>11</sup>.

Setzt man diese Datierung voraus — ihre Richtigkeit wird im Folgenden bestätigt werden — so stellt sich die auch für das Verständnis der einzelnen Briefe nicht ganz unerhebliche Frage, in welcher zeitlichen Reihenfolge sie abgefaßt worden sind. Diese Frage muß freilich auf Grund einer literarkritischen Analyse der Paulusbriefe beantwortet werden, wie sie in den in Anm. 10 aufgeführten Untersuchungen versucht wurde und die die Existenz der folgenden einzelnen Briefe oder Brieffragmente ergab:

Kor A	= II Cor 6 14—7 1, I Cor 9 24—10 22, 6 12-20, 11 2-34, 15, 16 13-24.
Kor B	= I Cor 1 1—6 11, 7 1—9 28, 10 28—11 1, 12 1—14 40, 16 1-12.
Kor C	= II Cor 2 14—6 18, 7 2-4.
Kor D	= II Cor 10 1—13 18.
Kor E	= II Cor 9 1-15.
Kor F	= II Cor 1 1—2 13, 7 5—8 24.
Gal	
Phil A	= Phil 4 10-23.
Phil B	= Phil 1 1—3 1, 4 4-7.
Phil C	= Phil 3 2—4 3, 4 8-9.
Rm	= Rm 1—15.
Rm-Eph	= Rm 16 <sup>12</sup> .
I Thess	
II Thess	

Die Abfassungsverhältnisse der sechs verschiedenen Schreiben nach Korinth habe ich bereits früher zu klären versucht<sup>13</sup>. Kor A—D — oder nach üblicher Auffassung der I Cor — sind während des Aufenthaltes des Paulus in Ephesus und Umgebung, Kor E—F — oder nach üblicher Auffassung der II Cor — während der letzten Reise des Paulus von Ephesus nach Korinth geschrieben worden. Wie die anderen Schreiben dieser Korrespondenz vor- oder nach- oder in sie einzuordnen sind, ist nun zu untersuchen.

Die wichtigsten Maßstäbe dieser Untersuchung sind:

1. Angaben über die persönlichen Verhältnisse von Absendern, Überbringern oder Empfängern der Schreiben, über Reisen oder Reisepläne und dergleichen.

<sup>11</sup> Siehe dazu W. MICHAELIS, Einleitung in das NT, 1954<sup>2</sup>, S. 204ff., 221ff. und die in Anm. 10 genannten Arbeiten.

<sup>12</sup> Ein — wie seit langem erkannt — ursprünglich nach Ephesus gerichtetes Schreiben.

<sup>13</sup> Die Gnosis in Korinth, S. 22—34.

2. Der Stand der Auseinandersetzung mit den Gegnern, insonderheit die wechselnde Form der paulinischen Reaktion auf ihre Agitation und der (wachsende) Stand seiner Kenntnis der häretischen Position.

3. Die geographische Lage der angeschriebenen Gemeinden, da die häretische Mission allem Anschein nach auf derselben Reiseroute Kleinasiens und Griechenland durchzog, die Paulus gewandert war.

Am leichtesten läßt sich der Rm einordnen. Seine Abfassung in Korinth und also nach Kor F wird allgemein angenommen. Nicht viel mehr Schwierigkeiten macht der Rm-Eph, der in Korinth — nach W. MICHAELIS allerdings erst nach dem letzten korinthischen Aufenthalt etwa zur Zeit von Act 20 6<sup>14</sup> — geschrieben wurde. Auch er ist also später als Kor F; ob er vor oder nach dem Römerbrief verfaßt wurde, ist nicht zu entscheiden.

Wenig Schwierigkeiten macht auch die Einordnung des Gal, wenn er — unter Voraussetzung der nordgalatischen These — auf der sogenannten 3. Missionsreise geschrieben wurde. Diese Datierung wird mit Recht heute bevorzugt. Sie ist notwendig, wenn und weil im Galaterbrief dieselben Gegner bekämpft werden, gegen die Paulus sich z. B. in Korinth wendet. Unter der Voraussetzung der südgalatischen These nämlich hätte Paulus den Brief auf seiner 2. Reise geschrieben, die angeschriebenen Gemeinden aber auf seiner 3. Reise wiederum besucht. Bei diesem Besuch hätte er die Häretiker oder doch ihre Ansichten kennenlernen müssen. Der Beginn der Auseinandersetzung während seines ephesischen Aufenthaltes (Kor A) läßt aber jegliche derartige Kenntnis vermissen. Also ist die nordgalatische These auch deshalb vorzuziehen.

Dann ist der Gal in Ephesus oder Umgebung geschrieben worden. Da die bekämpfte Häresie von Osten nach Westen vorschreitet, gehört der Gal natürlicherweise vor Kor A. Dafür spricht auch, daß der Gal unter allen Briefen die geringste Einzelkenntnis der gegnerischen Position durch Paulus erkennen läßt. Kein entscheidendes Gewicht darf man für diese Datierung dagegen darauf legen, daß zur Zeit von Kor A (I Cor 16 1ff.) die Kollektensammlung in Galatien schon in Gang gesetzt war, während sie im Gal nicht erwähnt ist. Dies ‚nicht‘ braucht kein ‚noch nicht‘, sondern könnte ein durch die gespannte Lage erklärabes ‚nicht mehr‘ sein — wobei man dann freilich in Gal 2 10 einen Hinweis erwartete: . . . καθώς οἴδατε. Nun, so oder so ist der Gal vor Kor A und darum während des ephesischen Aufenthaltes des Paulus geschrieben worden.

<sup>14</sup> Einleitung in das NT, S. 165; die für diese Datierung gegebenen Gründe sind nicht zwingend. Vieles spricht gegen diese spätere Ansetzung.

Bedeutsamer und schwieriger ist die Einordnung der anderen Briefe, bei der sich zugleich die Datierung von Phil und I,II Thess auf der 3. Missionsreise bewähren muß. Dem I Thess gehen voraus: der kurze Zwischenbesuch des Paulus von Ephesus aus in Korinth, die damit verbundene Sendung des Timotheus von Athen aus nach Thessalonich (I Thess 1 3-6) und des letzteren Rückkehr von Thessalonich nach Ephesus<sup>15</sup>. Es muß eine geraume Zeit zwischen dem Eintreffen des Paulus in Ephesus nach seinem Zwischenbesuch und der Rückkehr des Timotheus nach Ephesus liegen. Kor C nun ist bald nach der Rückkehr des Paulus von Korinth in Ephesus verfaßt worden<sup>16</sup>. Darum ist der I Thess nach Kor C geschrieben. Zugleich aber gehört er vor Kor D. Dafür spricht nicht nur, daß dem I Thess die Schärfe des Briefes Kor D gänzlich mangelt. Wichtiger ist die Beobachtung, daß der ‚Tränenbrief‘ Kor D kurze Zeit vor der Abreise des Paulus nach Mazedonien geschrieben wurde (II Cor 12 19—13 2), während der I Thess von einem so nahe bevorstehenden Besuch des Paulus in Thessalonich noch nichts weiß. Zur Zeit des I Thess scheint darum noch der Reiseplan gültig gewesen zu sein, den Paulus II Cor 1 15 f. beschreibt und der den Besuch in Thessalonich heraus schob (I Thess 2 17 f.), der aber zur Zeit des ‚Tränenbriefes‘ Kor D aufgegeben wurde (II Cor 1 17 ff.)<sup>17</sup>. Darum gehört der I Thess vor Kor D. Dafür spricht auch, daß Timotheus zur Zeit der Abfassung des I Thess bei Paulus war, was zur Zeit von Kor D nicht mehr der Fall gewesen sein dürfte, wenn die Notiz Act 19 21 f. Vertrauen verdient. Dann nämlich diente die hier erwähnte Sendung von Timotheus und Erastos der Vorbereitung des Besuchs des Paulus in Mazedonien und der damit verbundenen Kollektensammlung. Solch eine Sendung muß dem Besuch des Paulus in jedem Fall vorausgegangen sein, weil die Mazedonier noch mit dem II Cor 1 15 f. geschilderten Reiseplan des Paulus rechneten. Da sich in Mazedonien Timotheus wieder bei Paulus aufhält (II Cor 1 1), ist es wahrscheinlich, daß Paulus ihn mit dieser Aufgabe betraut hatte.

Der II Thess muß im Falle seiner Echtheit — die mir gewiß ist<sup>18</sup> — zeitlich eng mit dem I Thess verbunden werden und gehört dann in die gleiche Situation und Zeit.

I, II Thess sind also zu einer Zeit geschrieben, in der die Aus einandersetzung mit den korinthischen Irrlehrern schon recht weit

<sup>15</sup> W. HADORN, Die Abfassung der Thessalonicherbriefe in der Zeit der dritten Missionsreise des Paulus, BFchTh XXIV, 1919, Heft 3/4.

<sup>16</sup> Die Gnosis in Korinth, S. 26 f.

<sup>17</sup> Ebenda S. 27 ff.

<sup>18</sup> Ich muß hier auf den noch unveröffentlichten, in Anm. 10 genannten Aufsatz verweisen.

vorgeschritten war. Das stimmt mit der Tatsache überein, daß die Thessalonicherbriefe nicht mehr mit einer akuten Bedrohung der Gemeinde zu Thessalonich rechnen. Die Irrlehrer sind weitergezogen, ihre Anhänger haben in der Gemeinde keinen großen Einfluß gewinnen können<sup>19</sup>.

So bleibt die Aufgabe übrig, die Schreiben nach Philippi in diese Korrespondenz einzuordnen. Phil B enthält als wesentliche Situationsangabe die Feststellung, daß Paulus den Brief während einer Gefangenschaft geschrieben hat (Phil 1 12 ff.), die er in Kürze glücklich überstanden zu haben hofft (Phil 1 25 f.). Keiner der Korintherbriefe gibt sich als aus einer Gefangenschaft geschrieben zu erkennen. Auch weiß keiner von einer solchen Gefangenschaft<sup>20</sup> mit Ausnahme von Kor A. Phil B ist also vor den Korintherbriefen anzusetzen.

I Cor 15 32 nun setzt eine glücklich überstandene Gefangenschaft des Paulus in Ephesus voraus, die aber möglicherweise mit einer Verurteilung zum Tierkampf hätte enden können. Dieses Verständnis der Stelle I Cor 15 32, das schon von J. WEISS vertreten wurde<sup>21</sup>, hat W. MICHAELIS<sup>22</sup> vor allem vom Kontext her überzeugend begründet und auch gegen die Einwände von J. SCHMID<sup>23</sup> verteidigt<sup>24</sup>. Paulus sagt also: Wenn ich nach menschlicher Weise den Tierkampf in Ephesus bestanden hätte — zu dem ich bereit war —, was hätte ich davon gehabt?

Aber auch wenn man das θηριωμαχεῖν übertragen verstehen will — daß Paulus tatsächlich einen Stierkampf in Ephesus bestanden hat, ist aus mancherlei von MICHAELIS und von den Kommentaren verzeichneten Gründen unmöglich anzunehmen —, muß der Ausdruck von einer Todesgefahr sprechen, die die Annahme einer damit verbundenen Gefangenschaft nahelegt. Für solche Gefangenschaft sprechen unter Voraussetzung der ephesischen Adresse von Rm 16 auch Rm 16 4. 7<sup>25</sup>.

Weiter ist die Beobachtung wichtig, daß Paulus in Kürze — wohl nach dem Ende seines Prozesses — Timotheus nach Philippi schicken will (Phil 2 19 ff.). Wir wissen von drei Reisen des Timotheus nach Mazedonien zur Zeit des ephesischen Aufenthaltes des Paulus. Die beiden späteren Reisen wurden eben bereits erwähnt: Von Athen

<sup>19</sup> Siehe die vorige Anmerkung.

<sup>20</sup> Θλιψ in II Cor 1 8 dürfte kaum eine Gefangenschaft bezeugen, sondern eine andere akute Todesgefahr; siehe die Kommentare z. St.

<sup>21</sup> MEYERS Kommentar V<sup>9</sup>, 1910, S. 365 ff.

<sup>22</sup> Die Gefangenschaft des Paulus in Ephesus, 1925, S. 117 ff.

<sup>23</sup> Zeit und Ort der paulinischen Gefangenschaftsbriefe, Freiburg 1931.

<sup>24</sup> Die Datierung des Philipperbriefes, Gütersloh 1933.

<sup>25</sup> Ebenda S. 52 ff.

über Mazedonien nach Korinth vor Abfassung der Thessalonicherbriefe und von Ephesus nach Mazedonien vor der endgültigen Abreise des Paulus aus Ephesus. Dazu kommt als früheste der drei Reisen die in Phil 2 19 ff. angekündigte. Der Beginn dieser Reise des Timotheus liegt vor Kor A, denn in I Cor 16 10 f. ist die Abreise offenbar schon vorausgesetzt. Zur Zeit von Kor B ist Timotheus noch nicht zurück (I Cor 11), ja, Paulus rechnet offenbar noch nicht einmal damit, daß er zur Zeit von Kor B bereits in Korinth eingetroffen ist (I Cor 4 17). Dann ist Timotheus aber über Mazedonien gereist, wie es nach Phil 2 19 ff. geplant war<sup>26</sup>.

Phil B gehört also in die Zeit kurz vor Kor A. Zuviel Zeit darf man zwischen beiden Briefen nicht ansetzen, da Timotheus nach der zur Zeit von Phil B schon erwarteten baldigen Freilassung des Paulus (Phil 1 25) abgefahren, aber zur Zeit von Kor B noch nicht in Korinth eingetroffen ist (I Cor 4 17).

Diese Datierung wird dadurch bestätigt, daß Phil B wie Kor A jeweils zum ersten Male auf die in die Gemeinden getragenen Unruhen Bezug nehmen<sup>27</sup>. Berücksichtigt man die Richtung dieser Mission, die wie die des Paulus von Kleinasiens über Mazedonien nach Achaia fortschreitet, so ist es ganz natürlich, daß Paulus sich zuerst in Philippi und erst etwas später in Korinth zum ersten Eingreifen gezwungen sieht.

Phil A ist ein Dankbrief für die Gabe der Philipper<sup>28</sup>, die Paulus offenbar erreichte, als er bereits im Gefängnis war, und die ihn dort erreichen sollte (Phil 4 14). Dann hat zur Zeit von Phil A die Gefangenschaft bereits einige Zeit gewährt. Ein sehr großer Zeitraum wird folglich zwischen Phil A und Phil B kaum anzusetzen sein; nur für die Erkrankung und Genesung des Epaphroditus müßte diese Zeitspanne ausreichen. Da der Gal nicht im Gefängnis geschrieben ist, liegt er jedenfalls vor Phil A.

Das Fehlen jeder Situationsangabe macht es sehr schwer, Phil C in die Gesamtkorrespondenz einzuordnen. Natürlich muß Phil C wegen des fortgeschrittenen Stadiums der Auseinandersetzung jünger als Phil B sein. Der Ton der Phil C bestimmenden ‚Philippika‘ ist nur mit Kor D zu vergleichen. Aber auch sachlich bestehen zwischen beiden Briefen besonders enge und z. T. nur auf diese Schreiben beschränkte Beziehungen. Man vergleiche

Phil 3 2 mit II Cor 11 13 ff.  
Phil 3 3 mit II Cor 10 2 f.

<sup>26</sup> Zu Unrecht identifiziert W. MICHAELIS, ebenda S. 49 ff. die nach unserer Zählung 3. Reise mit der jetzt besprochenen ersten.

<sup>27</sup> Die Gnosis in Korinth, S. 22 ff.; Die Irrelehrer des Philipperbriefes, S. 304 f.

<sup>28</sup> Die Irrelehrer des Philipperbriefes, S. 306 ff.

Phil 3 4 mit II Cor 11 18,  
Phil 3 5 ff. mit II Cor 11 21 ff.,  
Phil 3 12-14 mit II Cor 10 12. 17 f.  
Phil 3 15 mit II Cor 12 1<sup>29</sup>,  
Phil 3 18 f. mit II Cor 11 13. 15.

Man könnte gegen die durch diese Beobachtungen empfohlene zeitliche Zuordnung von Kor D und Phil C einwenden, daß Paulus sich schwerlich zu gleicher Zeit in gleich scharfer Weise so gegen die ‚bösen Arbeiter‘ wenden kann, weil diese kaum in Philippi und Korinth gleichzeitig so stark agitierten. Aber gegenüber dieser Überlegung wäre auf den bei aller Vergleichbarkeit doch spürbaren Unterschied zwischen Phil 3 und II Cor 10—13 zu verweisen. Während Paulus sich in Kor D ständig direkt mit den Lügenaposteln und ihrem korinthischen Anhang auseinandersetzt, in deren Händen er die Gemeinde schon nahezu sieht, warnt er die Philipper nur vor diesen ihnen aus eigener Erfahrung wohlbekannten Irrelehrern. Dabei könnte durchaus die Lage in Korinth den scharfen Ton verursacht haben, mit dem Paulus sich gegen die in Philippi — vielleicht vornehmlich durch ihren neugewonnenen Anhang — weiter tätigen Gegner wendet.

Sollte die Vermutung zu Recht bestehen, daß der Empfänger von Phil C des Paulus γνήσιος σύζυγος Timotheus war<sup>30</sup>, so würde das zu der Annahme passen, daß Timotheus etwa zur Zeit von Kor D — wahrscheinlich etwas vorher, sobald Paulus auf Grund der Nachrichten aus Korinth seinen Reiseplan geändert hatte, und diese Änderung dürfte in II Cor 13 1 (= Kor D; vgl. II Cor 1 17) schon vorausgesetzt sein — nach Mazedonien unterwegs ist, wo Paulus mit ihm zur Zeit von Kor F (II Cor 1 1) bereits wieder zusammengetroffen ist. Phil C wäre dann wohl etwas nach Kor D geschrieben.

Es ist einzuräumen, daß diese Einordnung von Phil C die von allen Briefen am wenigsten sicher zu vollziehende ist. Die wenigen vorhandenen Indizien aber legen nur diese Datierung nahe.

Damit ergibt sich die folgende Reihenfolge der Korrespondenz:

Gal	Phil A	Phil B	Kor A	Kor B	Kor C	I Thess
II Thess	Kor D	Phil C	Kor E	Kor F	Rm	Rm-Eph

Den Zeitraum, über den sich des Paulus Briefwechsel mit Korinth erstreckt, hatte ich auf rund 8 Monate, etwa von Februar bis Oktober, berechnet.

Geht man davon aus, daß Rm und Rm-Eph in Korinth geschrieben worden sind, Paulus aber das folgende Passah bereits in Philippi feierte (Act 20 6), so ist der Zeitraum von 8 Monaten um etwa 3-4 Monate zu verlängern, wenn er Rm und Rm-Eph mit umfassen soll.

<sup>29</sup> Vgl. ebenda S. 327 ff.

<sup>30</sup> Phil 4 8; vgl. ebenda S. 306.

Nach rückwärts sind für Phil A und B weitere zwei oder drei Monate anzunehmen. Wie groß der Zwischenraum zwischen Gal und Phil A ist, ist nicht genau zu sagen. Auch wenn man einige missio- narische Zwischenstationen der Häretiker in Rechnung stellt — für die paulinische Mission werden sie in Act 16 6ff. ausdrücklich verneint — so ist der Weg von Galatien nach Philippi doch in höchstens  $\frac{1}{2}$ —1 Jahr gut zu machen. Dieser Zeitraum verkürzt sich noch um die Zeit, die man für den Weg der Botschaft über die galatischen Zustände nach Ephesus ansetzt. Somit ist der Zeitraum von Gal bis Kor A allerhöchstens mit 1 Jahr anzunehmen; er liegt wahrscheinlich aber erheblich niedriger.

Es ergibt sich, daß die von uns untersuchten Hauptbriefe des Paulus in einem Zeitraum von weniger als 2 Jahren während der sogenannten 3. Missionsreise geschrieben worden sind. Dieser Zeitraum würde nach der heute verbreiteten<sup>31</sup>, aber gänzlich unsicheren absoluten Chronologie die Zeit von Sommer 54 bis Frühjahr 56 umfassen.

Wer dies Ergebnis unserer Untersuchung grundsätzlich anerkennt, wird bei der Frage nach der Unechtheit einzelner der anderen sechs dem Paulus zugeschriebenen Briefe nur mit einiger Vorsicht stilistische und wortstatistische Argumente benutzen. Sind I, II Thess auf der 2. Missionsreise, der Phil aber in der römischen Gefangenschaft geschrieben, so wären in der Tat Stil und Wortschatz der paulinischen Hauptbriefe ein unbedingter Maßstab für den Stil des Paulus überhaupt. Gehören diese Briefe aber in den eng begrenzten Zeitraum von weniger als 2 Jahren, wird man Briefe aus ganz anderer Zeit nur mit Vorsicht an diesem Maßstab messen können.

### III

Die Frage nach der Gestalt der ältesten Sammlung von Paulus-Briefen hat die Exegeten und Historiker so oft und mit so viel Scharfsinn beschäftigt<sup>32</sup>, daß man diese Frage nur mit geringer

<sup>31</sup> W. MICHAELIS, Einleitung in das NT, 1954<sup>2</sup>, S. 153f.

<sup>32</sup> Aus der Literatur sei erwähnt: TH. ZAHN, Geschichte des ntl. Kanons, 1888 ff.; A. DEISSMANN, Bibelstudien, 1895, S. 187—252; ders., Licht vom Osten, 1923<sup>4</sup>, S. 193 ff.; J. WEISS, Das Urchristentum, 1917, S. 534; W. HARTKE, Die Sammlung und die älteste Ausgabe der Paulusbriefe, Diss. Bonn, 1917; A. v. HARNACK, Die Briefsammlung des Apostels Paulus, Leipzig 1926; P. L. COUCHOUD, La première édition de St. Paul, Rev. hist. rel., 1926; E. J. GOODSPEED, The Formation of the New Testament, 1926; ders. New Solutions of New Testament Problems, 1927; ders., The Key to Ephesians, 1956; ders., The Meaning of Ephesians, 1933; ders., An Introduction to the New Testament, 1958<sup>14</sup>, S. 220—239; H. LIETZMANN, Einführung in die Textgeschichte der Paulusbriefe, HNT 8, 1933<sup>4</sup>, S. 1ff. und Kleine Schriften II, TU 68, S. 138 ff.; J. KNOX, Philemon among the Letters of Paul, 1935, 1959<sup>2</sup>; ders., Marcion and the New Testament, 1942; ders., A Note on the Format of the Pauline Corpus, Harv. Th. Rev. 50, 1957, S. 311—314; A. E. BARNETT, Paul Becomes a Literary Influence, 1941; K. LAKE, An Intro-

Hoffnung auf neue überzeugende Ergebnisse anfaßt. Dennoch sei dies Problem noch einmal angegangen. Ausgangspunkt müssen dabei die ältesten überlieferten Kanonverzeichnisse oder Handschriften sein<sup>33</sup>. Sie seien hier nebeneinander gestellt:

Kanon Muratori	Tertullian adv. Marcion IV 5 und de præscr. haer 36 <sup>34</sup>	Marcion	¶ 46 <sup>35</sup>	Kodex Claromontanus <sup>36</sup>	Nestle
I, II Cor	I, II Cor	Gal	Rm	Rm	Rm
Eph	Gal	I, II Cor	Hbr	I, II Cor	I, II Cor
Phil	Phil	Rm	I, II Cor	Gal	Gal
Col	I, II Thess	I, II Thess	Eph	Eph	Eph
Gal	Eph	Eph	Gal	(Phil)	Phil
I, II Thess	(Col?)	Col	Phil	(I, II Thess)	Col
Rm	Rm	Phil <sup>37</sup>	Col	I, II Tim	I, II Thess
Phm	(Phm?)	Phm	I (II) Thess	Tit	I, II Tim
Tit			(Phm)	Col	Tit
I, II Tim				Phm	Phm

duction to the NT, 1948<sup>2</sup>, S. 96 ff.; CH. H. BUCK, The early Order of the Pauline Corpus, JBL 68, 1949, S. 351—357; E. KAMLAH, Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur Schlußdoxologie des Römerbriefes, Diss. Tübingen 1955; J. FINEGAN, The Original Form of the Pauline Collection, Harv. Th. Rev. 49, 1956, S. 85—103; E. HENNECKE, Nt. Apokryphen, 1959<sup>2</sup>, Einleitung von W. SCHNEEMELCHER, I, S. 1ff.

<sup>33</sup> Auch später noch variiert die Reihenfolge der Briefe im Korpus Paulinum, zumal bei den Lateinern, sehr stark; vgl. A. JÜLICHER, Einleitung, 1906<sup>5+6</sup>, S. 506 f., 1931<sup>7</sup>, S. 547. Die Varianten sind aber durchweg in der alten Zeit schon vorhanden oder erklären sich aus besonderen Ordnungsprinzipien. So ordnet z. B. das sogenannte Decretum Gelasianum (PREUSCHEN, Analecta II, S. 54) nach der Länge: Eph, I, II Thess, Gal, Phil, Col.

<sup>34</sup> Auf Grund der Reihenfolge, in der Tertullian an den genannten Stellen die apostolischen Gemeinden zwar nicht vollständig, aber übereinstimmend aufzählt. Vgl. J. KNOX, Marcion, S. 44; TH. ZAHN a. a. O. II 1, S. 344f.

<sup>35</sup> Die Handschrift, ein Kodex von insgesamt 104 Blättern, von denen 86 erhalten sind, bricht im I Thess ab. Auf den fehlenden Seiten haben II Thess und Phm Platz, wobei noch etwa vier Blätter frei blieben. Für die Pastoralbriefe reicht der Platz bei weitem nicht mehr. »Die Pastoralbriefe haben offenbar niemals dazugehört«, schreibt der Herausgeber von ¶ 46, F. KENYON, in 'Der Text der griechischen Bibel', 1952, S. 45. Vgl. auch J. FINEGAN a. a. O. S. 93. Daß auch Phm gefehlt haben sollte, während Col und Eph vorhanden sind, ist nicht anzunehmen; vgl. K. LAKE a. a. O. S. 98; W. G. KÜMMEL in ThR 1938, S. 301ff.

<sup>36</sup> S. E. PREUSCHEN, Analecta II, 1910<sup>2</sup>, S. 40 ff.; E. HENNECKE, Nt. Apokryphen, I, S. 21. Phil und I, II Thess sind versehentlich ausgelassen; ob freilich gerade an dieser Stelle, ist nicht ganz sicher.

<sup>37</sup> So Tert. adv Marc V; Epiph haer 42, 9 gibt am Ende die Reihenfolge Phm-Phil.

Vergleicht man diese Verzeichnisse, so sollte es keiner Begründung bedürfen, wenn der Hebr als nicht zur ursprünglichen Sammlung gehörend ausgeschieden wird. Auch sollte sich kein Widerspruch erheben, wenn man die Pastoralbriefe ebenso beurteilt. Mag man im Einzelfall auch Begründungen finden, warum sie von Tertullian, Marcion oder § 46 weggelassen sein könnten: daß sie ausgerechnet in drei der ältesten Verzeichnisse fehlen, später aber nicht mehr, spricht gegen ihre Zugehörigkeit zur ersten Briefsammlung<sup>38</sup>. Darum ist auch ihr Platz anfangs noch schwankend: Im Kanon Muratori sind sie an die zehn anderen Briefe angehängt<sup>39</sup>; das Verzeichnis im Kodex Claromontanus stellt sie mitten unter die anderen Briefe; die geläufige Reihenfolge ordnet die persönlichen Briefe nach der Größe und stellt die Pastoralbriefe darum vor Phm. Schließlich ist allgemein anerkannt, daß Marcion seinen Paulus-Kanon nach eigenen Gesichtspunkten ordnet; ob nach der Länge<sup>40</sup>, nach der Abfassungszeit<sup>41</sup> oder nach anderen Gesichtspunkten<sup>42</sup>, ist strittig. Jedenfalls kann seine Ordnung im einzelnen nichts Sichereres für die ursprüngliche Reihenfolge aussagen<sup>43</sup>; auf sie ist darum zu verzichten.

Berücksichtigen wir diese Überlegungen, so sieht die Liste der Verzeichnisse folgendermaßen aus:

Kanon Muratori	Tertullian	§ 46	Kodex Claromontanus	NESTLE
I, II Cor	I, II Cor	Rm	Rm	Rm
Eph	Gal	I, II Cor	I, II Cor	I, II Cor
Phil	Phil	Eph	Gal	Gal
Col	I, II Thess	Gal	Eph	Eph
Gal	Eph	Phil	(Phil)	Phil
I, II Thess	(Col?)	Col	(I, II Thess)	(I, II Thess)
Rm	Rm	I (II) Thess	Col	Col
Phm	(Phm?)	(Phm)	Phm	Phm

<sup>38</sup> A. v. HARNACK a. a. O. S. 6; ders., Marcion<sup>2</sup> S. 170ff.; W. HARTKE a. a. O. S. 61ff.; J. KNOX, Marcion S. 175.

<sup>39</sup> Auch aus der Behandlung der Pastoralbriefe im Kanon Muratori folgert W. HARTKE a. a. O. S. 63, »daß sie eine Zeitlang unbekannt waren oder für unecht galten«. Er verweist dort auch auf Tatian, der nach Hieronymus die Pastoralbriefe verworfen hat, sie möglicherweise aber gar nicht kannte.

<sup>40</sup> So HARNACK a. a. O. S. 13; J. FINEGAN a. a. O. S. 85.

<sup>41</sup> So W. HARTKE a. a. O. S. 73; W. HADORN, Die Abfassung der Thessalonicherbriefe auf der 3. Missionsreise und der Kanon des Marcion, ZNW 19, 1919, S. 67ff.

<sup>42</sup> Vgl. C. H. BUCK a. a. O. S. 351—357.

<sup>43</sup> Entsprechendes gilt für die Marcion folgenden alten syrischen Kanonverzeichnisse.

Auffällig ist nunmehr vor allem der Wechsel in der Stellung des Rm. Zweifellos ist die Stellung der Korintherbriefe am Anfang der Sammlung das Ursprüngliche. Das hat nach anderen HARNACK<sup>44</sup> gut begründet. Zu seinen Argumenten sei hinzugefügt, daß eine spätere Degradierung des Rm undenkbar erscheint, während die spätere Voranstellung des Rm in römischem Interesse<sup>45</sup> den Wechsel in der Stellung des Rm gut erklärt. Auch hat HARNACK noch nicht beachtet, daß bereits der I Clem eine Sammlung von Paulus-Briefen kannte, an deren Spitze — in Rom! — die Korintherbriefe standen<sup>46</sup>. Stellt man nun den Rm auf seinen alten Platz zurück, so ergibt sich folgende Ordnung:

Kanon Muratori	Tertullian	§ 46	Kodex Claromontanus	NESTLE
I, II Cor	I, II Cor	I, II Cor	I, II Cor	I, II Cor
Eph	Gal	Eph	Gal	Gal
Phil	Phil	Gal	Eph	Eph
Col	I, II Thess	Phil	(Phil)	Phil
Gal	Eph	Eph	Phil	Col
I, II Thess	(Col?)	(Phil)	(I, II Thess)	I, II Thess
Rm	Rm	Col	Col	Rm
Phm	(Phm?)	Phm	Phm	Phm

Betrachtet man die noch bleibenden Unterschiede, so betreffen sie die unsichere Stellung von Eph und Col<sup>47</sup>. Alle anderen Briefe haben einen festen Platz<sup>48</sup>. Freilich hat, wie wir gleich sehen werden, ursprünglich der Rm die alte Sammlung abgeschlossen. Auch der Phm kann also an seiner jetzigen Stelle nicht immer gestanden haben. Er scheint aber nie einen anderen Platz besessen zu haben. Nun gehören Eph, Col und Phm ohnehin eng zusammen. Das reizt zu dem Versuch, auch diese Gruppe von drei Briefen einmal auszuscheiden. Dann bleiben in einer festen Ordnung die sieben Hauptbriefe übrig:

I Cor      II Cor      Gal      Phil      I Thess      II Thess      Rm

<sup>44</sup> a. a. O. S. 8ff.; TH. ZAHN a. a. O. II 1, S. 346, beruft sich für die ursprüngliche Voranstellung der Korintherbriefe auch auf den Kanon Marcions und findet noch weitere alte Spuren dieser Ordnung.

<sup>45</sup> Vgl. HARNACK a. a. O. S. 22f.

<sup>46</sup> Vgl. I Clem 47, 1f. und dazu R. KNOPP im Ergänzungsband zum HNT z. St.

<sup>47</sup> Nach A. JÜLICHEN, Einleitung (1906<sup>5+6</sup>, S. 507; 1931,<sup>7</sup>, S. 547), hat im Abendland Col noch im tiefen Mittelalter keinen festen Platz errungen. Vgl. dazu J. FINEGAN, a. a. O. S. 102; TH. ZAHN a. a. O. II 1, S. 849ff.; C. R. GREGORY in Prolegomena zu Tischendorfs Novum Testamentum Graece, 1884, III, S. 139f.

<sup>48</sup> Ausgenommen ist nur die Nachstellung des Gal im Kanon Muratori. Dafür habe ich keine Erklärung. Sie mag auf einem Versehen beruhen.

Viele sachliche Gründe sprechen neben der hier versuchten formalen Analyse dafür, daß wir damit die älteste Sammlung der Paulusbriefe vor uns haben.

Zunächst ist die Tatsache von Gewicht, daß diese — und nur diese — Sammlung einen redaktionellen Beginn und Abschluß besitzt. Dieser Beginn liegt in I Cor 12b vor, in jener Bemerkung, die die ganze Sammlung einleitete und sie für die christliche Gemeinde an allen Orten verbindlich machte<sup>49</sup>. »Jede Mühe der Exegeten, diese ökumenische Adresse des so persönlichen Briefes zu erklären, ist m. E. umsonst; es bleibt vielmehr nichts anderes übrig, als in diesen Worten einen Zusatz zu sehen, der der ganzen Briefsammlung gilt<sup>50</sup>.

Den Abschluß bildet die Doxologie Rm 16 25-27. Daß sie un-paulinisch ist, steht seit langem fest. Das verwickelte Problem ihrer verschiedenartigen Stellung am Ende des Rm kann hier nicht abgehandelt werden<sup>51</sup>. Hat sie ihre ursprüngliche Stellung hinter Rm 16, so hat der Rm den Schluß der Sammlung gebildet; denn sonst wäre unverständlich, warum inmitten einer Sammlung nur und gerade dem Rm ein solcher Lobpreis angefügt wurde. Stand sie ursprünglich hinter 14 28, so ersetzte sie den in einer Handschrift verlorengegangenen Schluß des Briefes. Auch solcher Verlust der letzten Seite setzt voraus, daß der Rm die Sammlung abschloß<sup>52</sup>. Gleichgültig, wie dies sich verhält, gleichgültig auch, ob es der Herausgeber der Sammlung selbst oder — wahrscheinlicher — eine spätere Hand war, die die Doxologie anfügte: die Doxologie setzt so oder so die vom I Cor bis zum Rm gehende Sammlung von (7) Briefen voraus.

Besonders wichtig sind die Beobachtungen, die sich an die 7-Zahl dieser Briefe knüpfen lassen. Diese 7-Zahl ist natürlich nicht zufällig;

<sup>49</sup> So mit Recht J. WEISS in Meyers Kommentar V, 1910<sup>6</sup>, z. St. Vgl. auch J. LEIPOLDT in ZNW 44, 1953, S. 143; HARNACK a. a. O. S. 9; Die Gnosis in Korinth, S. 11; R. KNOFF zu 1 Cl 47, 1ff. im Ergänzungsband zum HNT.

<sup>50</sup> HARNACK a. a. O. S. 9. H. LIETZMANN (An die Korinther, HNT 9, 1949<sup>4</sup>, S. 5; vgl. auch S. 166) verweist auf zwei jüdische Synagogeninschriften: »Es sei Friede an diesem Ort und an allen Orten Israels«. Das ist eine sinnvolle Erweiterung des Friedensgrußes. Die ökumenische Adresse aber eines Privatbriefes des Paulus nach Korinth ist schlechterdings sinnlos und durch jenen Friedensgruß in keiner Weise zu motivieren. Auch die komplizierte Erklärung von U. WICKERT in ZNW 50, 1959, S. 73ff. dürfte kaum Zustimmung finden. Nach WICKERT wollte Paulus sagen: »Ich schreibe an euch in der Gemeinschaft des Glaubens mit allen, die den Namen Christi anrufen an jeglichem Ort, sei es der ihre oder der unsere«. Aber das sagt Paulus tatsächlich eben nicht. Was in I Cor 11f. steht, kann nach allen Regeln der Grammatik nur heißen: Ich schreibe an euch und alle, die ... Wer Paulus — mit Recht — solche Adresse nicht zutraut, wird in ihr die Hand eines Redaktors erkennen müssen.

<sup>51</sup> Siehe dazu H. LIETZMANN, An die Römer, HNT 8, 1933<sup>4</sup>, S. 130f.

<sup>52</sup> Vgl. zu dem ganzen Problem noch E. KAMLAH a. a. O.; K. LAKE a. a. O. S. 97f.

wie sehr sie beabsichtigt ist, wird besonders dann deutlich, wenn man beachtet, daß sie durch die redaktionelle Komposition einer größeren Anzahl ursprünglicher Schreiben allererst entstand<sup>53</sup>. Die 7-Zahl ist für die frühchristlichen Briefsammlungen charakteristisch: 7 Sendschreiben enthält die Apokalypse des Johannes; 7 Schreiben des Ignatius enthält die älteste und echte Sammlung seiner Briefe; 7 Briefe umfaßte die Kollektion des Bischofs Dionysius von Korinth<sup>54</sup>. Dann ist es gewiß kein Zufall, daß auch die ‚katholischen‘ Briefe des NT als 7er-Sammlung kanonisiert wurden, zumal auch das Korpus Paulinum schließlich unter Einschluß des Hbr 2 × 7 Schreiben umfaßte und auch der Verfasser des Kanon Muratori aus den 10 Gemeindebriefen des Korpus Paulinum noch die 7-Zahl gewann<sup>55</sup>: »An die Korinther der erste (Brief), an die Epheser der zweite, an die Philipper der dritte, an die Kolosser der vierte, an die Galater der fünfte, an die Thessalonicher der sechste, an die Römer der siebte« (!!)<sup>56</sup>.

Warum diese 7-Zahl? Nun, um eben jener ökumenischen Adresse willen, mit der der Herausgeber der ältesten Sammlung der Paulinen diese einleitete (I Cor 12!)! Für die 7 Sendschreiben hat E. LOHMEYER das klar erkannt: »Sicher ist wohl, daß die Schreiben an diese Gemeinden niemals ... dazu bestimmt gewesen sind, einzeln den angeredeten Gemeinden zugestellt zu werden; das geht nicht nur aus der Gleichheit der Form hervor, sondern z. B. auch aus dem gelegentlichen Hinweis auf ‚alle Gemeinden‘ (2 23). Als ein Ganzes bilden sie vielmehr Teile eines für die Gesamtheit urchristlicher Gemeinden bestimmten Buches, das sich äußerlich in die Form eines Briefes ‚an die sieben Gemeinden‘ (1 4) kleidet. ... sie repräsentieren endlich die Gesamtheit aller urchristlichen Gemeinden<sup>57</sup>.«

<sup>53</sup> In den in Anm. 10 genannten Arbeiten habe ich, soweit erforderlich, Gründe aufgezählt, die im Einzelfall die redaktionelle Zusammenfügung motivieren können. Siehe dazu W. MICHAELIS, Teilungshypothesen bei Paulusbriefen, ThZ 1959, S. 1ff. Man wird in allen Fällen auch die im einzelnen unwägbare Beeinflussung durch die zu gewinnende 7-Zahl der Briefe in Rechnung stellen müssen.

<sup>54</sup> Vgl. Euseb, KG IV 23; HARNACK a. a. O. S. 36ff. Die Briefe gehen nach Lacedämonien, Athen, Nikomedien, Gortyna und ganz Kreta, Amastris und ganz Pontus, Knossus und nach Rom. Ein von Euseb noch erwähnter Brief des Dionysius an eine Chrysophora dürfte nicht zu der Sammlung der Gemeindebriefe gehört haben. Siehe aber Anm. 46.

<sup>55</sup> Nach J. KNOX, Marcion, S. 46, soll auch Marcions Sammlung sieben Briefe umfaßt haben. Marcion habe nämlich I, II Cor, I, II Thess und Col + Phm jeweils als einen Brief gezählt.

<sup>56</sup> Zeile 50—54. Die Zählung von zwei Briefen an die gleiche Adresse als ein Brief ist auch sonst ganz geläufig; siehe R. KNOFF im Ergänzungsband zum HNT zu I Clem 47, 1.

<sup>57</sup> Die Offenbarung des Johannes, HNT 16, 1953<sup>2</sup>, S. 42.

Noch deutlicher sagt es der Kanon Muratori in Fortsetzung des oben angeführten Zitates: »Aber wenn auch an die Korinther und an die Thessalonicher zu ihrer Zurechtweisung noch einmal geschrieben wird, so ist doch deutlich erkennbar, daß eine Gemeinde über den ganzen Erdkreis zerstreut ist. Denn auch Johannes in der Offenbarung schreibt zwar an sieben Gemeinden, redet jedoch zu allen.« So dürfte auch die Bezeichnung ‚katholische‘ Briefe, die die ökumenische Bedeutung dieser Episteln bezeichnet<sup>58</sup> und die Euseb vielleicht auch für die Briefsammlung des Dionysius gebraucht<sup>59</sup>, in Beziehung stehen zu deren 7-Zahl, wo auch immer ihr umstrittener Ursprung liegen mag.

Die 7-Zahl der Briefe<sup>60</sup> läßt diese also als an die ganze Christenheit gerichtet erscheinen<sup>61</sup>. Dem Ursprung dieser speziellen Zahlensymbolik nachzugehen, ist hier nicht der Ort<sup>62</sup>. Daß aber diese die urchristlichen Briefsammlungen zentral beherrschende Konzeption ausgerechnet bei den Paulus-Briefen unberücksichtigt gelassen sein sollte, ist unmöglich anzunehmen. Im Gegenteil: Die 7-Briefe-Sammlung des Paulus dürfte das direkte Vorbild der anderen Sammlungen geworden sein. Für die korinthische Sammlung des Dionysius hat das als sicher, für die der Ignatiusbriefe als sehr wahrscheinlich zu gelten<sup>63</sup>. Wie es sich mit den Sendschreiben verhält, ist schwerer zu sagen. Da schon der I Clem diese — die älteste — Sammlung von Paulus-Briefen benutzt, muß sie spätestens in den 80er Jahren des 1. Jhs entstanden<sup>64</sup> und also älter als die Apokalypse sein. Vergleicht man die in beiden Sammlungen angeschriebenen Gemeinden — die Paulus-Briefe nach

<sup>58</sup> Vgl. W. MICHAELIS, Einleitung S. 147f.; RGG<sup>3</sup> III, Sp. 1198f.

<sup>59</sup> HARNACK a. a. O. S. 79, Anm. 2.

<sup>60</sup> Nicht der Gemeinden, wie die Paulus-Sammlung, die Ignatianen mit dem Brief an Polykarp und auch der Kanon Muratori zeigen; denn auch der letztere zählt ja nicht sieben Gemeinden, sondern sieben Briefe auf.

<sup>61</sup> Zur ‚ökumenischen‘ Bedeutung der 7-Zahl vgl. Sach 4 10 und Apc 5 6; vgl. auch Mt 18 21f. wo, wie häufig, die Sieben als Zahl der Ganzheit begegnet. Die 7-Zahl der hellenistischen Gemeindeleiter in Jerusalem (Act 6 1-7) könnte darauf hinweisen, daß die Sieben sich von Anfang an als Repräsentation der hellenistischen Gesamtkirche verstanden.

<sup>62</sup> Mir ist kein Beispiel für eine Sammlung von sieben Schriften vor den urchristlichen Sammlungen bekannt. Das macht die Häufigkeit dieser Zahl in den urchristlichen Sammlungen zu einem besonderen Problem; siehe LEIPOLDT-MORENZ, Heilige Schriften, Leipzig 1953, S. 40ff.

<sup>63</sup> Doch siehe Anm. 46. Ob es Zufall ist, daß beide Sammlungen auch einen Rm enthalten, der zudem bei Dionysius wie in einem Überlieferungszweig der Ignatianen die Sammlung beschließt? Kaum! Alle Sammlungen sind zudem von der gleichen antignostischen Tendenz bestimmt!

<sup>64</sup> Vgl. I Clem 47, 1ff.; 35, 5f.; 49, 5; R. KNOPF im Ergänzungsband zum HNT zu I Clem 47, 1ff.; P. FEINE, Einleitung in das NT, 1936, S. 288; J. FINEGAN a. a. O. S. 85.

Griechenland und Galatien, die Sendschreiben nach dem westlichen Kleinasiens — so fällt die sich ergänzende Parallelität beider Kollektionen auf, der eine Parallelität des kirchlichen Einflusses entspricht<sup>65</sup>. So könnte auch die Sammlung der Apokalypse der paulinischen Sammlung nachgebildet sein, zumal sie dieselbe Tendenz hat wie diese: die antignostische.

Weiter ist auf den Inhalt dieser Sammlung von sieben Briefen zu achten. Alle Briefe entstammen der gleichen Zeit, demselben begrenzten Raum und einem einheitlichen Anlaß. Das letztere gilt freilich vom eigentlichen Rm nicht; aber durch die Hinzufügung des Briefleins Rm 16, das in Rm 16 17-20 eine (antignostische) Polemik enthält, ist auch dem Rm der besondere polemische Charakter gegeben. Jeder der sieben Briefe enthält also nun eine mehr oder weniger umfangreiche Auseinandersetzung des Paulus mit seinen (gnostischen) Gegnern, auch wenn einzelne der zugrunde liegenden Schreiben diesen Charakter nicht trugen: Rm, Phil A<sup>66</sup>. Auch das ist nicht zufällig, sondern ein Zeichen der Absicht, mit der diese Sammlung veranstaltet wurde, und ein Beweis mehr für die ursprüngliche Abgeschlossenheit dieser 7-Briefe-Sammlung; denn von den in der 10er Sammlung zusätzlich begegneten drei Briefen enthalten Eph und Phm jedenfalls keine entsprechende Polemik. Dadurch ist diese 3er-Gruppe auch dann von den sieben Hauptbriefen deutlich geschieden, wenn man erstere im Blick auf Echtheit sowie auf Raum und Zeit ihrer Entstehung den sieben Briefen beigesellen will.

An der Absicht dieser Sammlung kann angesichts dieser Erkenntnis<sup>67</sup> kein Zweifel sein: Sie sollte als Waffe im Kampf gegen die sich ausbreitende gnostische Häresie benutzt werden. Das hat dann ja schon der I Clem getan, der der fröhteste Zeuge für diese Sammlung ist<sup>68</sup>. In dieser Abzweckung ist das ursprüngliche Korpus Paulinum auch Vorbild für fast alle anderen urchristlichen Briefsammlungen geworden, einschließlich der Sendschreiben der Apokalypse, einschließlich auch kleinerer Sammlungen wie der der Johannesbriefe oder der Pastoralbriefe.

Schon HARNACK hat — wie mir scheint, überzeugend — nachgewiesen<sup>69</sup>, daß Korinth der Ursprungsort dieser Briefsammlung ist. Dahin führen in der Tat alle Spuren, und der I Clem bezeugt uns, wie

<sup>65</sup> Zur Zeit dieser Sammlungen standen anscheinend Griechenland und Galatien — soweit rechtgläubig — unter paulinischem Einfluß, Kleinasiens aber unter ‚johanneschem‘ (siehe E. LOHMEYER, Die Offenbarung des Johannes, HNT 16, 1953<sup>2</sup>, S. 42).

<sup>66</sup> Auch die Tendenz, in allen sieben Briefen die gleiche Polemik spürbar werden zu lassen, wird man bei der Frage nach den Motiven der Redaktion mit berücksichtigen müssen; vgl. Anm. 53.

<sup>67</sup> Siehe Anm. 64 (u.46).

<sup>68</sup> a. a. O. S. 8f.

ernsthaft Korinth als Vorort des paulinischen Christentums mit der Gnosis auch in nachapostolischer Zeit zu kämpfen hatte<sup>69</sup>.

Bedenkt man diese örtliche, zeitliche und inhaltliche Zusammengehörigkeit der sieben Briefe und die damit verbundene Absicht ihrer Sammlung, so spricht das nicht nur für die ursprüngliche Selbstständigkeit dieser Sammlung, sondern zugleich auch gegen die Schlußfolgerung, die anderen sechs dem Paulus zugeschriebenen Briefe müßten deshalb unecht sein, weil sie der ältesten Kollektion später hinzugefügt worden sind. Der Sammler wollte keine vollständige Paulus-Briefsammlung veranstalten, sondern sieben Briefe des Apostels mit antignostischer Tendenz veröffentlichen.

Die spätere Herausgabe von anderen — echten oder unechten — Paulus-Briefen machte angesichts dieser Sachlage keine Schwierigkeiten.

Wer die redaktionelle Bearbeitung der sieben Briefe anerkennt, wird auch darin ein Argument für die Ursprünglichkeit der 7er-Sammlung sehen müssen. Wie auch immer man nämlich Eph-Col-Phm beurteilen mag: die sehr charakteristische Hand des Redaktors der sieben Briefe ist in diesen Schreiben nicht zu spüren. Diese Überlegung wird nur unwesentlich dadurch gehemmt, daß auch Gal und I,II Thess von redaktionellen Eingriffen offenbar verschont geblieben sind; denn die Zugehörigkeit dieser Schreiben zu der Sammlung der sieben Briefe steht ja ohnedies fest.

Schließlich spricht auch eine Betrachtung der anderen  $2 \times 3$  Briefe für die ursprünglich selbständige Existenz der sieben Hauptbriefe. Diese sechs Briefe nämlich bestehen offensichtlich aus zwei anfangs eigenständigen Sammlungen von je drei Briefen. Daß jeweils Eph-Col-Phm<sup>70</sup> und I,II Tim-Tit sachlich aus vielerlei Gründen zusammengehören, weiß jeder Exeget. Daß beide kleinen Sammlungen sich voneinander und von den sieben Hauptbriefen deutlich unterscheiden, liegt auch auf der Hand. Und die 3-Zahl ist offenbar die andere feste Zahl für Briefsammlungen im Urchristentum. Man denke noch an die drei Johannesbriefe; Clemens Al. zitiert aus drei Briefen Valentins<sup>71</sup>; auch an den 3-Evangelien-Kanon des Papias sei erinnert sowie an den entsprechenden gnostischen Kanon, der von der Pist Sopha 42ff. bezeugt wird. Es dürfte für die Beurteilung dieser  $2 \times 3$  Briefe nicht

<sup>69</sup> HARNACK a. a. O. S. 36ff.; S. 73, Anm. 12; W. BAUER, Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, 1934, S. 109ff.

<sup>70</sup> Eine aus der Asia stammende Sammlung, bestehend aus Eph-Col-Phm, vermutete ohne nähere Begründung auch schon E. v. DOBSCHÜTZ, Die evangelische Theologie, Halle 1927, S. 9.

<sup>71</sup> HARNACK a. a. O. S. 71, Anm. 11.

ohne Gewicht sein, wenn man erkennt, daß sie als zwei ursprünglich selbständige Sammlungen herausgegeben worden sind<sup>72</sup>.

Ist das Gesagte im wesentlichen richtig, so steht am Anfang des Korpus Paulinum jene in Korinth herausgegebene antignostische Sammlung von sieben aus zweifellos echten Schreiben redaktionell verfertigten Briefen. Diese Sammlung ist uns in ursprünglicher Form nirgendwo überliefert. Sie wurde zunächst durch eine anfangs selbständige umlaufende Sammlung von drei Paulinen (Eph-Col-Phm) ergänzt, deren Stellung innerhalb der anderen Briefe längere Zeit unsicher blieb. Die so entstandene Sammlung von zehn Briefen ist uns z. B. durch § 46 bezeugt<sup>73</sup>. Später wurde dieses nun zehn Schreiben umfassende Korpus durch die Pastoralbriefe vermehrt, die ebenfalls längere Zeit als eigenständige Kollektion in Umlauf gewesen sein dürften. Durch den Hbr wurde diese Sammlung dann schließlich auf  $2 \times 7$  Briefe ergänzt.

Der Erweiterung von sieben auf dreizehn Briefe sind übrigens die Ignatianen gefolgt. Daß das ursprüngliche Korpus Ignatianum die sieben von uns heute als echt angesehenen Briefe enthielt, dürfte feststehen. Die längere Rezension der Ignatiana aber, die mindestens bis ins 4. Jh. zurückreicht, enthält zu diesen sieben Briefen sechs weitere, also ebenfalls dreizehn Briefe!

(Abgeschlossen im April 1960)

<sup>72</sup> J. KNOX versuchte nachzuweisen, daß die älteste Sammlung der Paulinen mit Eph begonnen hätte, dem die anderen Briefe der Länge nach gefolgt seien. Vgl. dazu seine in Anm. 32 aufgeführten Untersuchungen. Nichts bei unseren Überlegungen hat einen Fingerzeig für diese These ergeben. Sie hat in der Überlieferung keinen Anhalt; vgl. C. H. BUCK a. a. O. S. 357. Freilich dürften die Überlegungen von J. KNOX einigen Wert für die kleine Sammlung Eph-Col-Phm haben. Das gleiche gilt von GOODSPEEDS in Anm. 32 aufgeführten Untersuchungen, in denen Onesimus als Verfasser des Eph erwiesen werden soll, den er zur Einleitung der von ihm herausgegebenen Sammlung von (allen) Paulus-Briefen schrieb. Gewißlich leitete der Eph (ohne Adresse) die kleine Sammlung ein! Das zu bedenken, ist für das Verständnis des Eph nicht ganz ohne Bedeutung. Vgl. noch J. WEISS, Das Urchristentum, 1917, S. 534; W. HARTKE a. a. O. S. 51ff.; A. JÜLICHER, Einleitung, 1906<sup>46</sup>, S. 123f., 127; W. MICHAELIS, Einleitung, S. 195f.; H. SCHLIER, Der Brief an die Epheser, 1958, S. 26.

<sup>73</sup> Euseb nennt außer den sieben Gemeindebriefen des Dionysius von Korinth auch noch einen Privatbrief. Wenn dieser zu der von Dionysius selbst veröffentlichten Briefsammlung gehört hat, Dionysius aber die neun Gemeindebriefe des Paulus so, wie es z. B. der Kanon Muratori tut, als sieben Briefe zählte, so könnte er sich die 2. Stufe des Korpus Paulinum zum Vorbild genommen haben; denn bei solcher Zählung enthält das 10er-Korpus 7 + 1 Briefe.

*Nicht im Handel*

*Vom Verfasser überreicht*

70

Sonderabdruck aus der

**ZEITSCHRIFT FÜR DIE  
NEUTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFT  
UND DIE KUNDE DER ÄLTEREN KIRCHE**

Begründet von Erwin Preuschen, fortgeführt von Hans Lietzmann

In Verbindung mit  
WALTER BAUER und JOACHIM JEREMIAS

herausgegeben von  
WALTHER ELTESTER

51. BAND 1960



**VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN**

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
CHADWICK, HENRY, Die Absicht des Epheserbriefes . . . . .	145
RIEDINGER, UTTO, Neue Hypotyposen-Fragmente bei Pseudo-Caesarius und Isidor von Pelusium . . . . .	154
RÜSTOW, ALEXANDER, ENTOC YMΩN ECTIN, zur Deutung von Lc 17,20-21	197
SCHMITHALS, WALTER, Zur Abfassung und ältesten Sammlung der paulini- schen Hauptbriefe . . . . .	225
LINNEMANN, ETA, Überlegungen zur Parabel vom großen Abendmahl, Lc 14,15-24 / Mt 22,1-14 . . . . .	246
KROGMANN, WILLY, Heliand, Tatian und Thomasevangelium . . . . .	255
MÜLLER, HANS-PETER, Die Plagen der Apokalypse, eine formgeschichtliche Untersuchung . . . . .	268
BRAUMANN, GEORG, Hbr 5,7-10 . . . . .	278
Zeitschriften-Bibliographie . . . . .	280